

An abstract painting featuring a dense, textured surface. The composition includes a diagonal path or stream of light-colored paint (yellow, orange, and white) that cuts through darker, more saturated areas. The background is dominated by shades of blue, green, and yellow, with some red and pink hues appearing on the right side. The overall effect is one of dynamic movement and depth.

Frank Nitsche

Jenseits des Sichtbaren

Ansichten von Innen - Malerei

Aschersleben 2013

Frank Nitsche
Jenseits des Sichtbaren
Ansichten von Innen - Malerei

Aschersleben 2013

Dieser Katalog erscheint aus Anlass der Ausstellung

*„Jenseits des Sichtbaren - Ansichten von Innen“
Malerei von Frank Nitsche*

im Museum der Stadt Aschersleben
vom 28. April bis zum 02. Juni 2013

auf der Burg Falkenstein/Harz
vom 16. Juni bis zum 06. Oktober 2013

Diese Ausstellung ist eingebettet in das
Ausstellungsprojekt des
Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK)
Sachsen-Anhalt/Kulturwerk e.V.
sowie des Tourismusverbandes Sachsen-Anhalt e.V.
im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums
der Straße der Romanik 2013:
„Neue Kunst in alten Mauern“

ISBN 978-3-00-040880-9

Grußwort

Mit Frank Nitsche verbindet mich seit den Tagen der Wende eine lange Bekanntschaft. Nicht zufällig gründeten wir in dieser Zeit mit Gleichgesinnten den Aschersleber Kunst- und Kulturverein. Jeder suchte sich sein Feld der Betätigung, für Frank Nitsche war es von Anfang an die Bildende Kunst. Den Menschen unserer Stadt ist er als Kunstpädagoge bekannt. Nicht nur, dass er seit über 22 Jahren das Fach Kunsterziehung am Gymnasium Stephaneum unterrichtet, er gründete 1990 die Aschersleber Malschule – eine der ersten Jugendkunstschulen in den damals neuen Bundesländern. Seit den Tagen der Landesgartenschau 2010 trägt er einen maßgeblichen Anteil an der Konzeption und dem Aufbau der Kreativwerkstatt im Bildungszentrum Bestehornpark in Aschersleben.

Frank Nitsches Engagement für die Bildungslandschaft unserer Stadt ist untrennbar mit seinem Wirken als Künstler verbunden. Wer ihn kennt, der weiß, er brennt für die Malerei. In seinem Atelier schöpft er Kraft, hier schürt er das Feuer, welches er bei anderen zu entfachen versteht. Es ist daher nur folgerichtig, an dieser Stelle auf die andere Seite – auf den Maler – aufmerksam zu machen, ohne die der „ganze Mensch“ nicht zu verstehen ist. Ich bin überzeugt, die Bilder belegen aufs neue die stete Entwicklung des Künstlers Frank Nitsche.

Die Ausstellung „Jenseits des Sichtbaren“ ist eingebunden in die Landesaktion „Neue Kunst in alten Mauern“ aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der Straße der Romanik. Im Rahmen einer Kooperation des Landestourismusverbandes mit dem Bundesverband der Bildenden Künstler Sachsen-Anhalts zeigen 59 Künstler des Landes an insgesamt 19 Standorten ihre Werke. Die Verbundenheit Frank Nitsches mit Aschersleben dokumentiert sich in der Tatsache, dass die Bilder zuerst hier im örtlichen Museum zu sehen sind, bevor sie für 4 Monate auf der Burg Falkenstein Teil der dortigen Exposition werden.

Ich halte es für eine gute Idee, mit der Aktion „Neue Kunst in alten Mauern“ die Straße der Romanik und damit den baugeschichtlichen Reichtum unseres Bundeslandes wieder in das öffentliche Interesse zu rücken. Mich reizt an dieser Aktion besonders die Begegnung von romanischen Bauwerken mit Werken der Gegenwartskunst. Freuen Sie sich auf die neuesten Werke von Frank Nitsche und darüber hinaus auf eine spannende Präsentation von zeitgenössischer Kunst in romanischen Mauern. Vielleicht nutzen Sie die Gelegenheit, eine weitere Ausstellung entlang der Straße der Romanik zu besuchen. Entdecken Sie Sachsen-Anhalts Geschichte und seine Kunst der Gegenwart, entdecken Sie „Neue Kunst in alten Mauern“.

Andreas Michelmann - Oberbürgermeister

Zur Malerei von Frank Nitsche
Prof. Josef Walch

Frank Nitsche studierte an der Kunsthochschule Halle Burg Giebichenstein - dort sind wir uns begegnet - er war Gaststudent bei Ulrich Hachulla an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Entscheidende Anregungen erhielt er sehr früh während eines Lehramtsstudiums in Halle durch den Maler Paul Otto Knust, einem Künstler der Klassischen Moderne, die man auch aufgrund ihrer Biografie als „verlorene“ Generation bezeichnet. Knust war Meisterschüler an der Hallenser Kunsthochschule bei Charles Crodel, er machte Frank Nitsche mit dem vertraut, was in seinem eigenen Studium im Mittelpunkt stand, dem Studium der künstlerischer Grundlagen wie Naturstudium, Komposition, Anatomie/Morphologie... (von griechisch μορφή, „Gestalt, Form“, und λόγος, „Wort, Lehre, Vernunft“) als Lehre von den Formen und ihrem Wandel. Es ist ein zeichnerisches Studium, das dem Künstler eine Vielzahl bildnerischer Wege eröffnet. In diesem Kontext kann man auch Albrecht Dürer mit seinem Satz zitieren: „Alles, was der Künstler besitzen will, muss er aus der Natur herausreißen“. Reißen ist das altdeutsche Wort für Zeichnen.

Die vielen Skizzenbücher von Frank Nitsche sind Dokumente dieses Prozesses. Gerade die Anatomie, die Faszination für Menschen-bilder, die eine geistesgeschichtliche und wissenschaftliche Dimension hat, ist für viele Künstler, auch wenn sie nicht figurativ arbeiten, immer noch von großer Bedeutung. Als Beispiel kann man hier die „Leipziger Schule“ mit Neo Rauch an der Spitze nennen. Auf den Internetseiten der Hochschule der Bildende Künste Dresden findet sich – ganz aktuell – folgendes Zitat zur Anatomie im Kontext des künstlerischen Studiums: „Das Schiff des Geistes wiegt und wälzt sich auf dem Ozean des Körpers, sagt Paul Valéry. Für den Kunststudenten kann es nützlich sein diesen Ozean zu kartographieren, hier und dort sogar einige Tiefsee-probe-bohrungen durchzuführen. Die Künstleranatomie ist ein wichtiges Werkzeug dieses kartographischen Prozesses.?

Obwohl uns die Oberfläche des menschlichen Körpers mit überraschender Genauigkeit die innere Konstruktion enthüllt, kann sie uns keine befriedigende Antwort über dessen Aufbau, Funktion und Architektur geben.?Zum Zweck des anatomisch-zeichnerischen Kennenlernens müssen wir von innen nach außen denken und vorgehen, verwenden hierfür verschiedene anschauliche Hilfsmittel, Modelle und zeichnerische Erklärungen.“

Der Begriff der Kartografie, der hier genannt wird, scheint mir insbesondere geeignet, die künstlerische Methode von Frank Nitsche, zu beschreiben. Kartografie ist die Wissenschaft und Technik zur Darstellung der Erdoberfläche in topografischen und thematischen Karten. Die Kartografie veranschaulicht raumbezogene Informationen.

Darstellungsgegenstände der Kartografie sind die Erde und ihre Oberfläche mit ihren vielfältigen topografischen Gegebenheiten. Frank Nitsche kartografiert in diesem Sinne seine Motive, deren topografische Begebenheiten, seien es Stillleben, Interieurs oder Landschaften, eine Gruppe von Flaschen auf einem Tisch, ein alter Sessel in einem Raum oder die historischen Fassaden Venedigs. Frank Nitsche analysiert Oberflächen und Formen und entwickelt immer wieder in unterschiedlichen Formaten „Bildtopografien“, denen er mittels Farbe eine emotionale Dimension gibt.

Wassily Kandinsky hat diesen Prozess in folgendem Bild gefasst: „Die Farbe ist die Taste, das Auge ist der Hammer. Die Seele ist das Klavier mit vielen Seiten. Der Künstler ist die Hand die durch diese oder jene Taste zweckmäßig die menschliche Seele in Vibration bringt.“

Fast konsequent nennt Frank Nitsche seine Ausstellung „Ansichten von Innen“ (auch der Anatom verschafft sich durch seine Arbeit „Ansichten von Innen“). Das bezieht sich nicht nur auf die Figur, die vor allem im Mittelpunkt der Druckgrafiken von Frank Nitsche steht, sondern auch auf Themen wie Stillleben, Interieur, Stadtansichten, Landschaften.

In seinen Bildern unternimmt Frank Nitsche den Versuch, dem Innenleben der uns umgebenden Alltagsgegenstände und alltäglichen Situationen auf die Spur zu kommen, er seziert sie, um neue, überraschende Blicke darauf zu eröffnen.

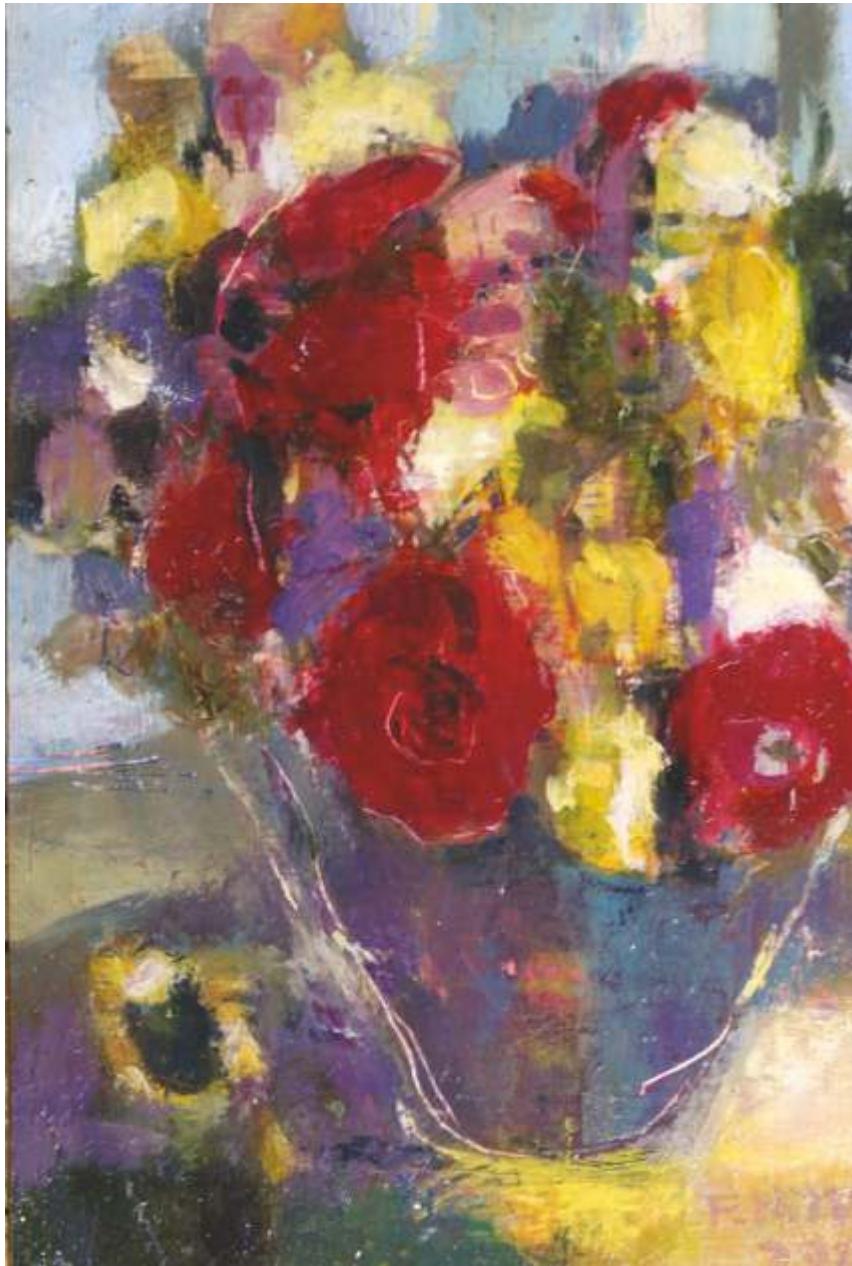
Von dem bedeutenden Maler des Symbolismus, Odilon Redon, stammt der Satz: „Bevor ein Bild eine Landschaft, einen Akt oder ein Stillleben zeigt, ist es eine plane Oberfläche, bedeckt mit Farben und Formen.“

In den Bildern und Grafiken von Frank Nitsche begegnet uns die äußere Form des Dargestellten. Diese kommt in der Bildwelt Nitsches auf die vielfältigste Weise einher: zerbrechlich, hohl, geheimnisvoll, frech, sinnlich verführerisch oder laut und auftrumpfend. Über die Farbstimmung - die Farbe hat in diesen Bildern einen hohen emotionalen Wert - in und um den Bildgegenstand wird weiteres vom Wesen des Dargestellten erzählt. Es ist der Prozess der Umgestaltung einer Naturform in eine Kunstform. Frank Nitsche schafft es, den Charakter eines „Sessels“ (Serie) oder einer „Kanne“ genauso einzufangen wie den eigenwilligen Zauber der Kulissen Venedigs, die die Fantasie der Künstler immer wieder anregen und zu überraschenden Bildfindungen jenseits aller Klischees führen. Der Künstler zieht den Betrachter magisch hinein in seine Welt opulenter Farben, überquellender Formen und heiteren Hintersinns. Der Betrachter sieht und erlebt eine sinnenfrohe Malerei und Grafik, die ihre Qualität erst recht beim näheren Betrachten offenbaren, dazu fordern vor allem die kleinen Formate auf, welche den Betrachter zu einem sehr intimen Dialog einladen. Frank Nitsche sucht in langwierigen Malprozessen zwischen den einzelnen Farbtönen, sind sie einmal gefunden, einen lebhaften Farbzusammenklang, eine Harmonie, ähnlich derjenigen einer musikalischen Komposition.

Ernst Ludwig Kirchner, der große Expressionist, hat diesen Prozess so beschrieben (1926): „Der Maler gestaltet die okulare Konzeption (was für ein schöner, altmodischer Begriff, J.W.) seines Erlebnisses zum Werk. Durch die stete Übung weiß er seine Mittel anzuwenden. Es gibt keine festen Regeln dafür. Die Gesetze für das einzelne Werk bilden sich bei der Arbeit, aus der Aufgabe, der Art der Technik, aus der Persönlichkeit des Schaffenden... Die sinnliche Lust am Gesehenen (und Frank Nitsche weiß dies zu vermitteln, J.W.) ist der Ursprung aller bildenden Kunst von Anfang an... Die instinktive Steigerung der Form im sinnlichen Erlebnis wird impulsiv auf die Fläche übertragen.“

Reilingen, April 2013

Abbildungen





Drei Flaschen
Öl auf Hartfaser, 13 x 18, 2012





Chefsessel
Öl auf Hartfaser, 29 x 42, 2012



12

Kanal in Venedig
Öl auf Leinwand, 50 x 40, 2012

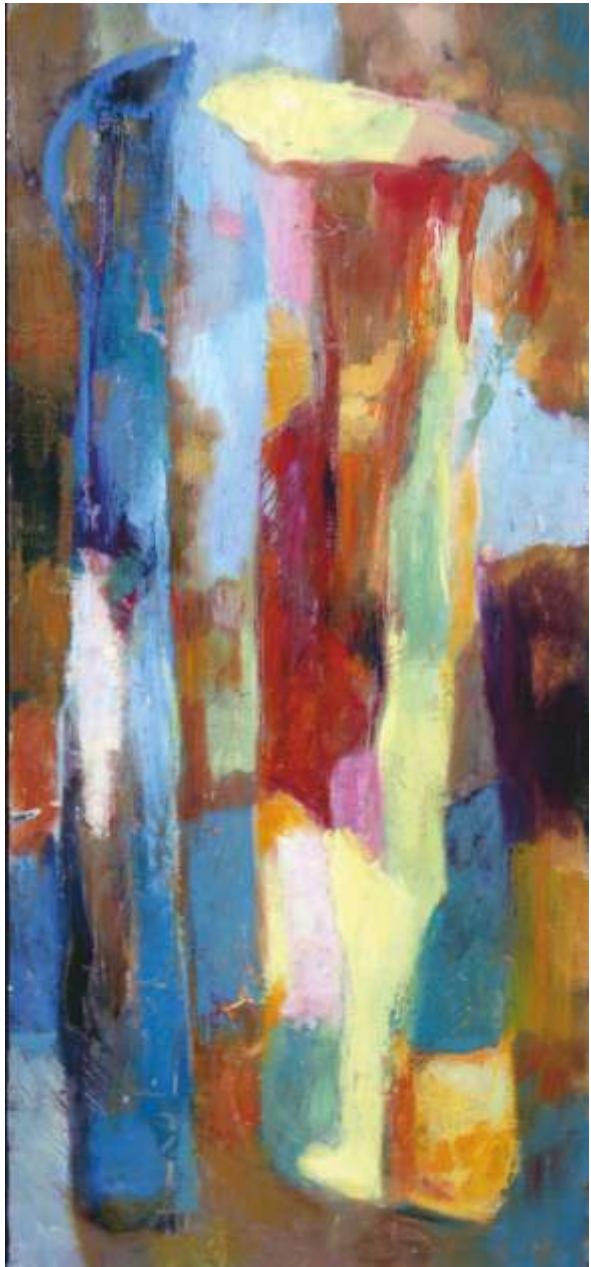


Venezianische Balkone
Öl auf Sperrholz, 57 x 74, 2012





Dünenlandschaft
Öl auf Hartfaser, 29 x 57, 2012





Kanne und Flasche
Öl auf Hartfaser, 30 x 80, 2011





Obstschale
Öl auf Leinwand, 30 x 30, 2011





Kanne und Flaschen - 2
Öl auf Leinwand, 30 x 30, 2011

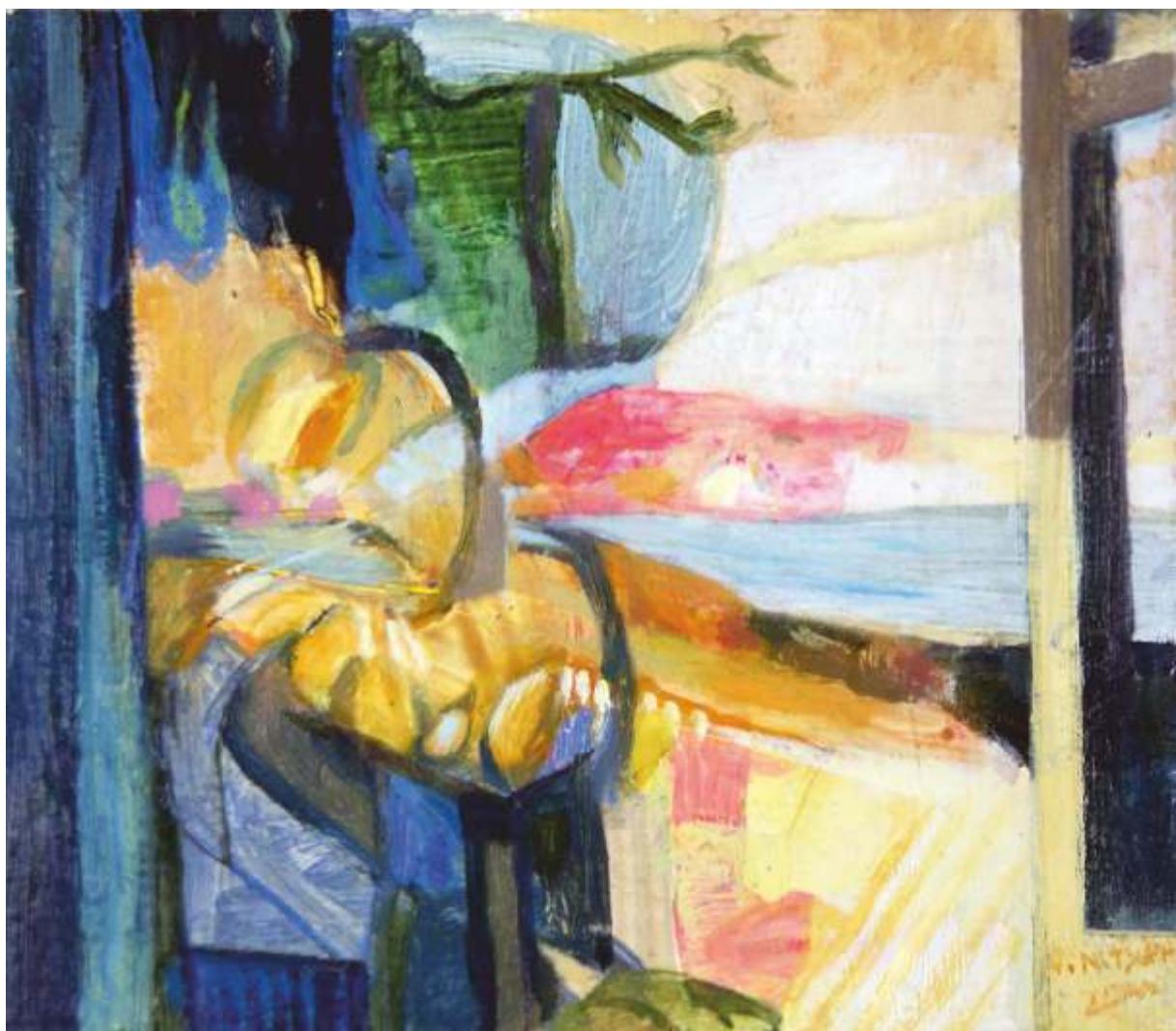


22

Gelbe Kanne und zwei Flaschen
Öl auf Hartfaser, 26 x 36, 2011



Rote Kanne und Flaschen
Öl auf Hartfaser, 24 x 30, 2011





Veranda zum Garten
Öl auf Hartfaser, 24 x 30, 2012





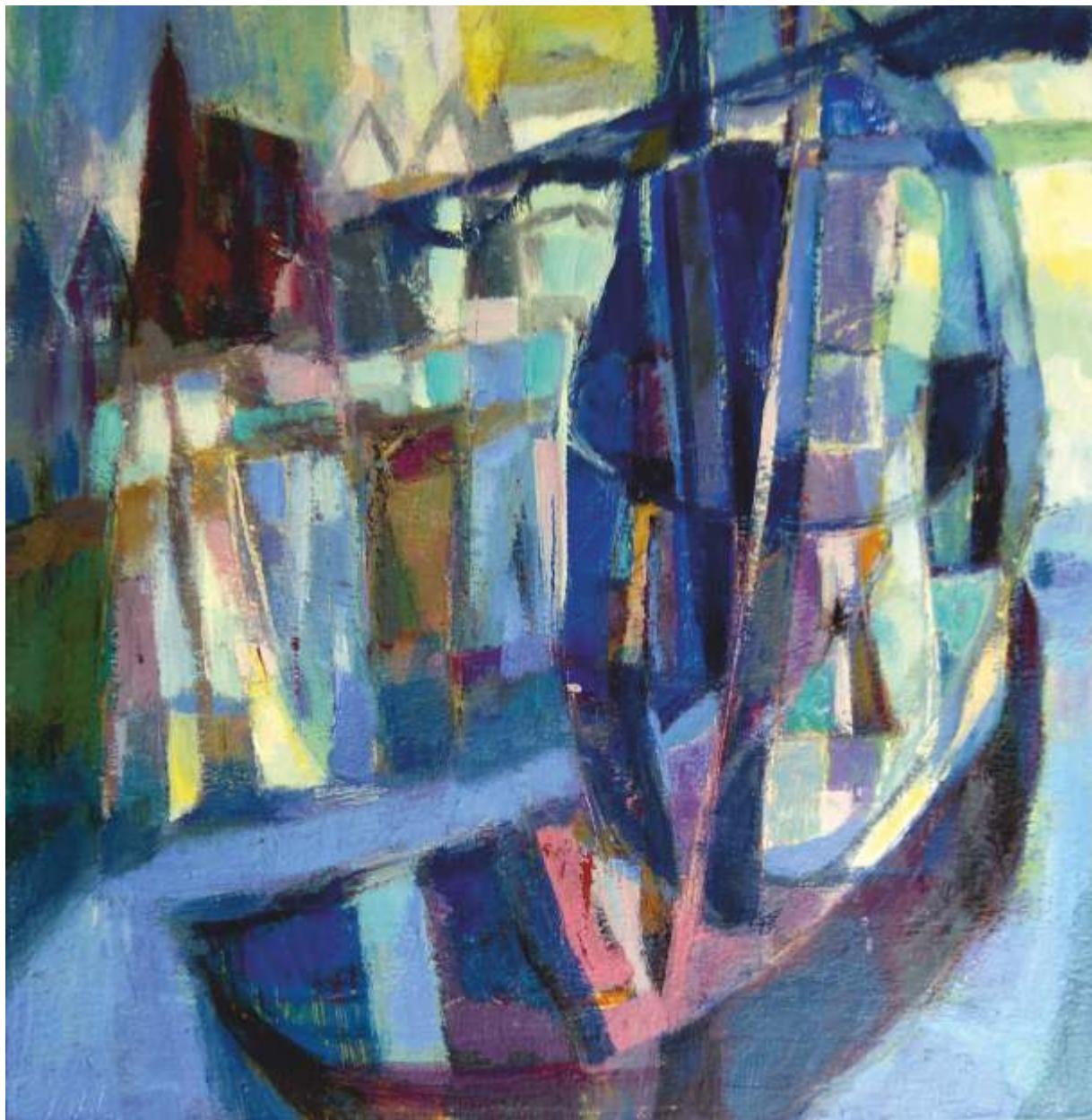
Tropisches Stillleben
Öl auf Sperrholz, 24 x 29, 2012



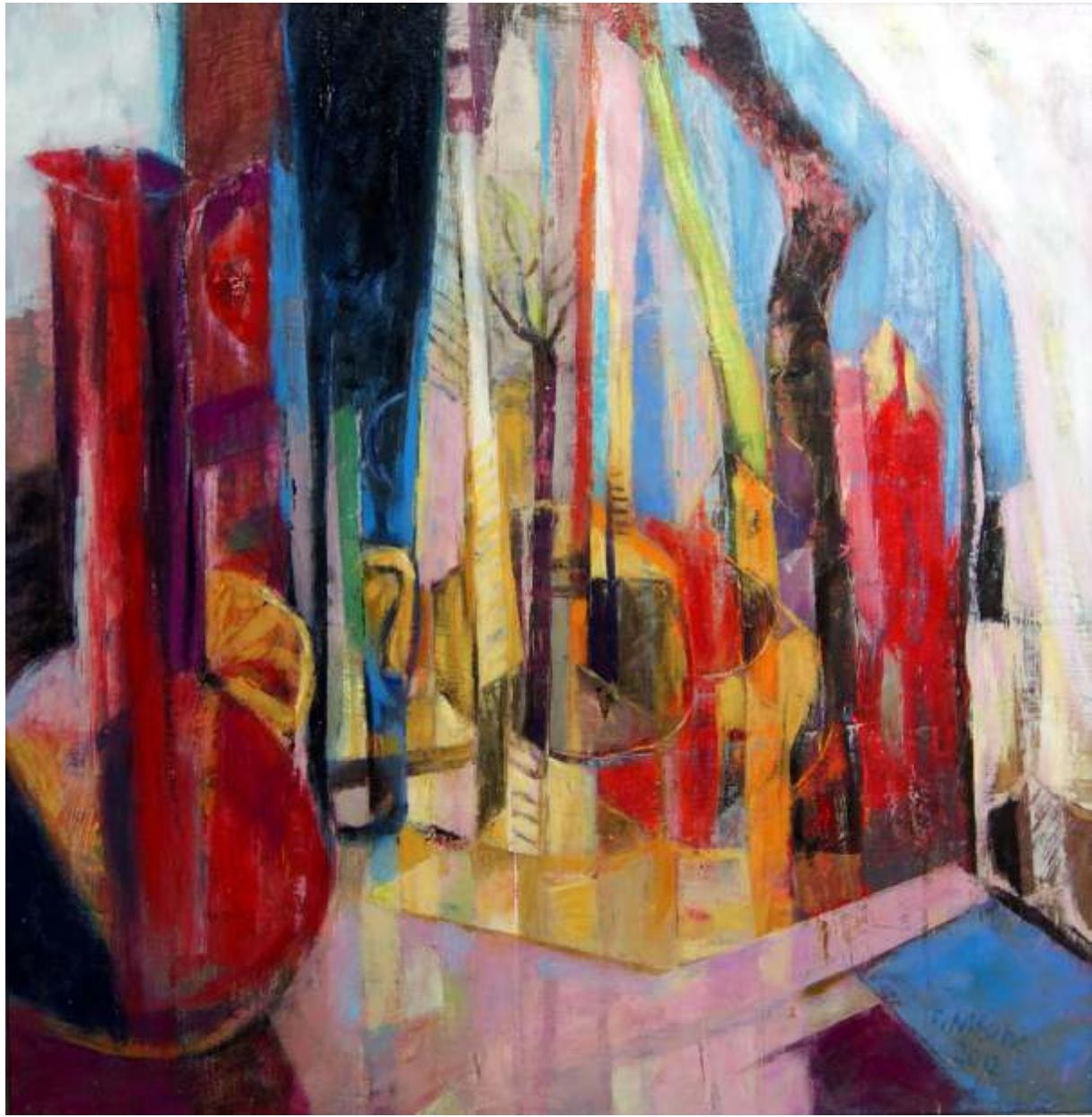


Boot im Hafen
Öl auf Hartfaser, 36 x 42, 2012





Segelboot
Öl auf Hartfaser, 35 x 35, 2012



32

Stillleben am Fenster
Öl auf Sperrholz, 55 x 55, 2012



Im Park-1
Öl auf Hartfaser, 14 x 21, 2012



34

Schale mit roter Frucht
Öl auf Hartfaser, 40 x 30, 2011

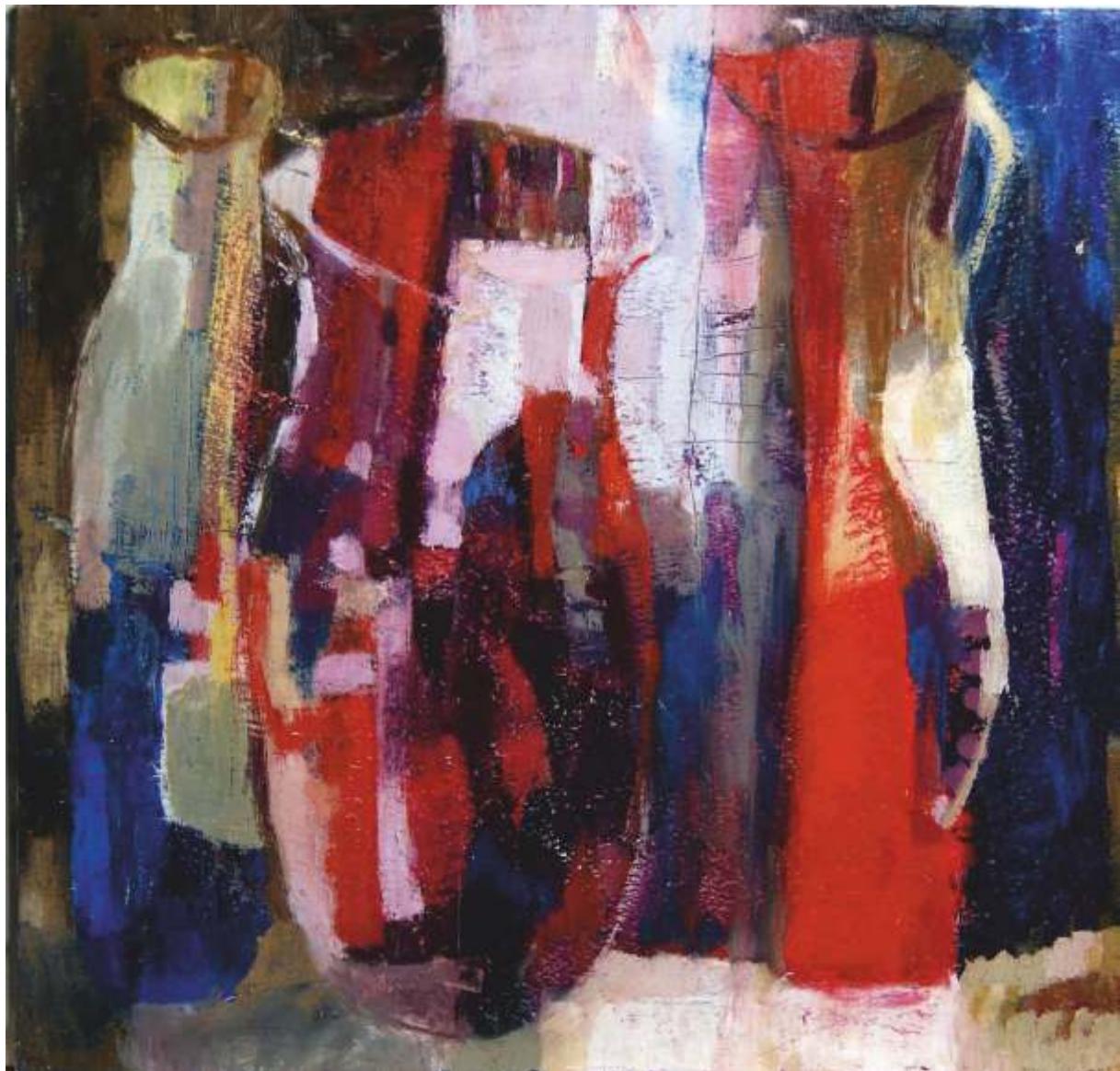


Obstschale - 2
Öl auf Hartfaser, 40 x 30, 2012



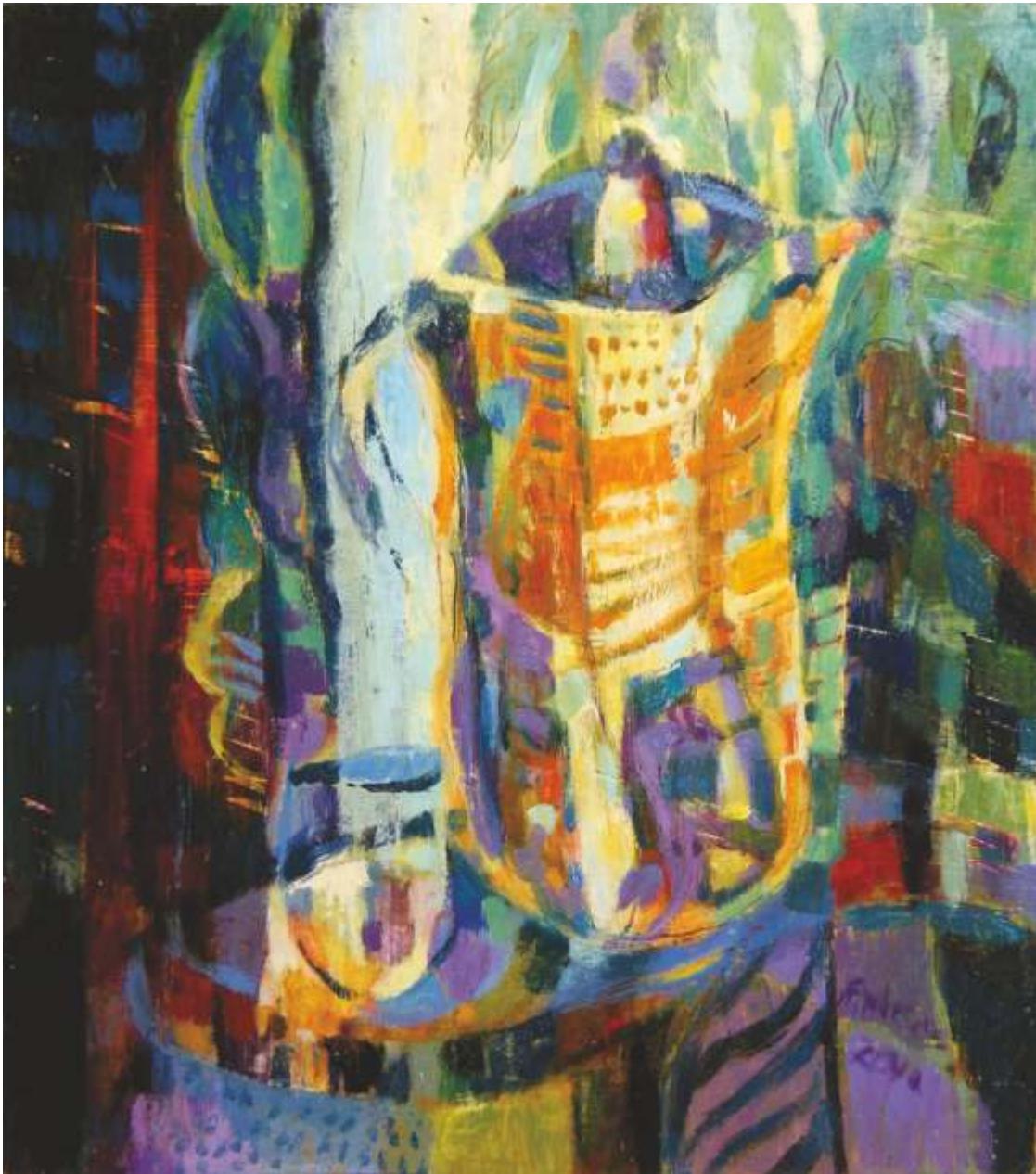


Kirche im Harz
Öl auf Hartfaser, 30 x 40, 2012



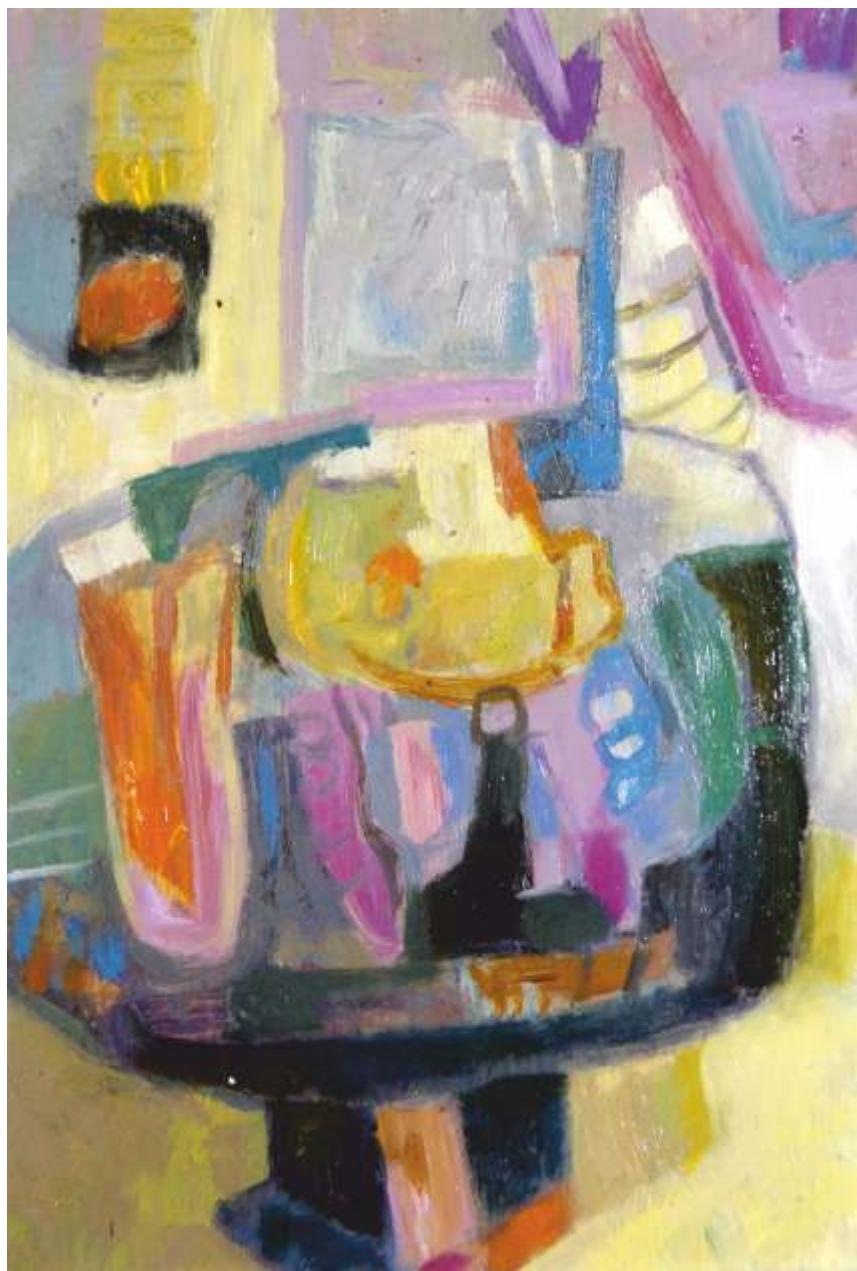


Landschaft im Spätsommer
Öl auf Karton auf Hartfaser, 69 x 59, 2012





Stillleben mit Fruchtschale
Öl auf Sperrholz, 49 x 59, 2012



42

Stillleben auf rundem Tisch
Öl auf Hartfaser, 18 x 24, 2011



Stillleben mit Zitrusfrucht
Öl auf Hartfaser, 30 x 40, 2011





Weg aus dem Park
Öl auf Sperrholz, 50 x 59, 2012





Kleiner König
Öl auf Hartfaser, 24 x36, 2012



Paul Otto Knust - um 1980

Paul Otto Knust (1919 - 2009)

Frank Nitsche

An meinen künstlerischen Mentor geriet ich im Jahr 1975 – im Alter von 17 Jahren. Für Lehramtsstudenten der Fächer Mathematik/Physik an der Pädagogischen Hochschule in Halle galt im ersten Studienjahr die Pflicht, während zweier Semester ein künstlerisch-kulturelles Fach zu belegen. Meine Wahl fiel auf das Fach Zeichnen. Der Kursleiter war Otto Knust. Etwa 20 Studenten saßen einmal in der Woche in einem Seminarraum vor Stillleben, Gipsabgüssen und Modellen und übten sich im klassischen Naturstudium. Zum Ende des Studienjahres machte Knust einigen aus unserer Mitte das Angebot, die begonnenen Studien unter seiner Anleitung fortzusetzen. Im „Atelier“ – einem mit Staffeleien ausgestatteten hellen Raum im Internat – begann nun zweimal in der Woche eine intensive Anleitung zu Farbe und Maltechnik. Sehr bald wurde dieser Arbeitsraum mit seinem riesigen Fenster in die Landschaft zu meinem Refugium, in dem ich jede freie Minute verbrachte. Der Schlüssel stand uns frei zur Verfügung.

Otto Knust war für mich in dieser Zeit zuerst ein Lehrer auf dem Weg in die Welt der Kunst, aber darüber hinaus wurde er mir zum väterlichen Freund. Sein Wissen schien unerschöpflich, die bilderreichen Erzählungen spickte er mit deftigem Humor und Hinweisen auf Literatur und Musik. Er öffnete mir die Augen für eine bis dahin unbekannte Welt. Die hierin gewonnenen Erkenntnisse widersprachen allerdings meinem in der Schule geprägten Weltbild.

Nach dem Ende der Studienzeit besuchte ich Otto Knust regelmäßig in Halle in seinem Atelier in der Körnerstraße und später in seiner Heimatstadt Heringen. Gewöhnlich nahm er sich den ganzen Tag Zeit. Ich kam mit einer gefüllten Mappe voller Bilder und Zeichnungen, die er ausführlich korrigierte. Er sparte nicht mit Lob, wenn ihm jedoch ein Werk missfiel, gebrauchte er zuweilen deutliche Kommentare. Meist aber baute er mein Selbstbewusstsein auf und wies den Weg aus der Sackgasse.

Irgendwann machte er mir das größte Lob, indem er ausrief:

„Frank – ich begrüße Sie als meinen Kollegen! Ich kann Ihnen nichts mehr



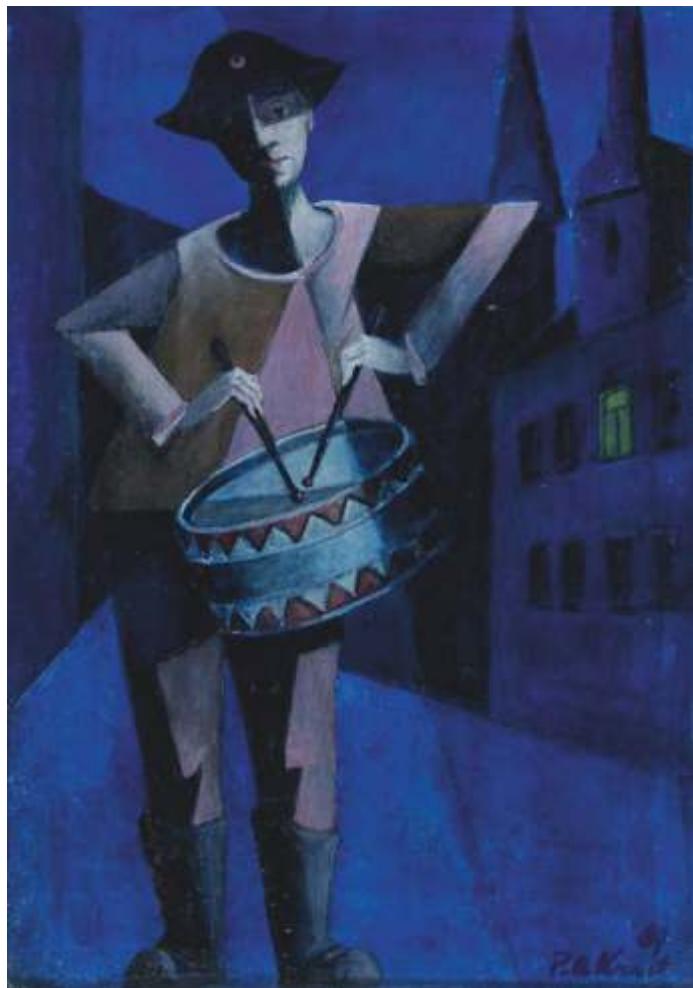
beibringen.“

Otto Knust hat bis zuletzt das „Sie“ gepflegt, doch er gestand mir, dass er sich stets um mich gesorgt habe wie um einen Sohn, vor allem in Zeiten, da es gefährlich war, mit den Gedanken von Nietzsche, Hesse oder Ernst Wiechert in Diskussionen zu stürmen.

Paul Otto Knust war mir geistiger und künstlerischer Vater und dafür vor allem werde ich ihm immer dankbar sein.

Sein Leben gehörte der Malerei. Eine öffentliche Würdigung seiner künstlerischen Leistung erfuhr er jedoch kaum. In den Jahren nach seinem Studium in der Meisterklasse von Charles Crodel und Kurt Bunge an der Burg Giebichenstein geschah dies aus Motiven der inneren Emigration und später dann aus Desinteresse. Gern verglich er sich mit dem einsamen Trommler in der Nacht, der kaum wahrgenommen wird. Trotzdem war er alles andere als verbittert. Er liebte das Leben leidenschaftlich und verstand es andere mit seiner Lebensfreude anzustecken.

Paul Otto Knust
Trommler
1989, Öl auf Hartfaser,
29 x 42



Paul Otto Knust

1919	geboren in Heringen (Thüringen)
1944	erste künstlerische Anleitung in Holland
1945	autodidaktische Weiterbildung in Malerei und Grafik
1947	freischaffender Maler
1948-1953	Studium Malerei Grafik Kunstgeschichte an der Burg Giebichenstein Malklasse Charles Crodel; Bei Gustav Weidanz Porträt, Aktzeichnen; Bei Kurt Bunge Naturstudium und Restaurierung; Bei Karl Rödel Lithographie
1954	freischaffender Künstler
ab 1954	Kunsterzieher an hallescher Oberschule
1964-1990	wissenschaftlicher Mitarbeiter, Lektor und Lehrer für Kunst, Kunstgeschichte, Schriftgestaltung und ästhetische Erziehung an der Pädagogischen Hochschule in Halle
Ab 1974	Berufenes Mitglied in der Kommission für künstlerische und ästhetische Bildung und Erziehung an Hochschulen der DDR beim Ministerium
1990	Beendigung der Lehrtätigkeit
2009	in Nordhausen verstorben

Ausstellungen

Halle, Heringen, Westberlin, Moskau, Tschechoslowakei

Zum Autor Prof. Josef Walch

1946	geboren in Rheinberg
1967-1971	Studium der Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe bei Peter Dreher, Heinrich Klumbies und Fritz Klemm
1969-1972	Studium der Kunstwissenschaft an der Technischen Universität Karlsruhe
1971-1972	Erstes und Zweites Staatsexamen Lehramt Kunst, langjährige Tätigkeit als Kunstpädagoge an Gesamtschulen und Gymnasien
1979-1982	Stellvertretender Bundesvorsitzender des Bundes Deutscher Kunsterzieher
1982-1991	Leitung des Referates "Ausland" im Bundesvorstand des BDK
1982-1986	Mitglied im Vorstand der Europäischen Sektion der INSEA International Society Through Education In Art
1988-1993	Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe
1998-1999	Gastprofessor an der Ohio State University Columbus OH
1994	Professur Didaktik der Kunsterziehung an der Burg Giebichenstein Hochschule für Kunst und Design Halle
2012	Emeritierung Publizistische, kuratorische und künstlerische Tätigkeit

Frank Nitsche

1958	geboren und aufgewachsen in Eisleben Abitur in Dessau
1975-79	Studium Lehramt Mathematik/Physik an der PH Halle/Saale
Seit 1975	Anleitung und künstlerische Betreuung durch den Maler Paul Otto Knust
1990-1999	Gründung und künstlerische Leitung der Aschersleber Malschule
1999-2004	Studium an der Hochschule für Kunst und Design (Kunsterziehung) Halle Burg Giebichenstein in Halle/Saale ein Jahr als Gasthörer an der HGB Leipzig (Radierung bei Prof. Ullrich Hachulla) Mitglied im BBK Sachsen-Anhalt seit 2004
2008-2010	Konzeption und Betreuung der Kreativwerkstatt zur Landesgartenschau des Landes Sachsen-Anhalt in Aschersleben 2012 Seitdem künstlerisch-pädagogische Betreuung der Kreativwerkstatt Aschersleben derzeit tätig als Kunsterzieher am Gymnasium in Aschersleben

Einzelausstellungen

1987	PH Halle
1988	Klub der Intelligenz Aschersleben
1990	Kunstverein Aschersleben
2002	Kunstverein Schwedt/Oder
2004	Bildungsverein Oranienbaum
2005	Schlossgalerie Eisleben, SKZ Magdeburg, Biotech-Zentrum Gatersleben
2006	Salzkirche Tangermünde, Schlossgalerie Ostrau, Galerie Erata Leipzig
2007	Galerie Eisenbarth KVSA Magdeburg
2011	JKI Quedlinburg
2012	Schlossgalerie Ballenstedt, Theatergalerie Staßfurt, Schloss Hohenerxleben, Künstlerinitiative Schwetzingen
2013	Museum Aschersleben, Burg Falkenstein/Harz, OLG Naumburg

Danksagung:
Dieser Katalog konnte realisiert werden mit finanzieller
Unterstützung von



Katalog

Konzeption, Abbildungen und Gestaltung:
Frank Nitsche

Titel:
Frank Nitsche, Dünenlandschaft, 2012, 29 x 57
Öl auf Hartfaser

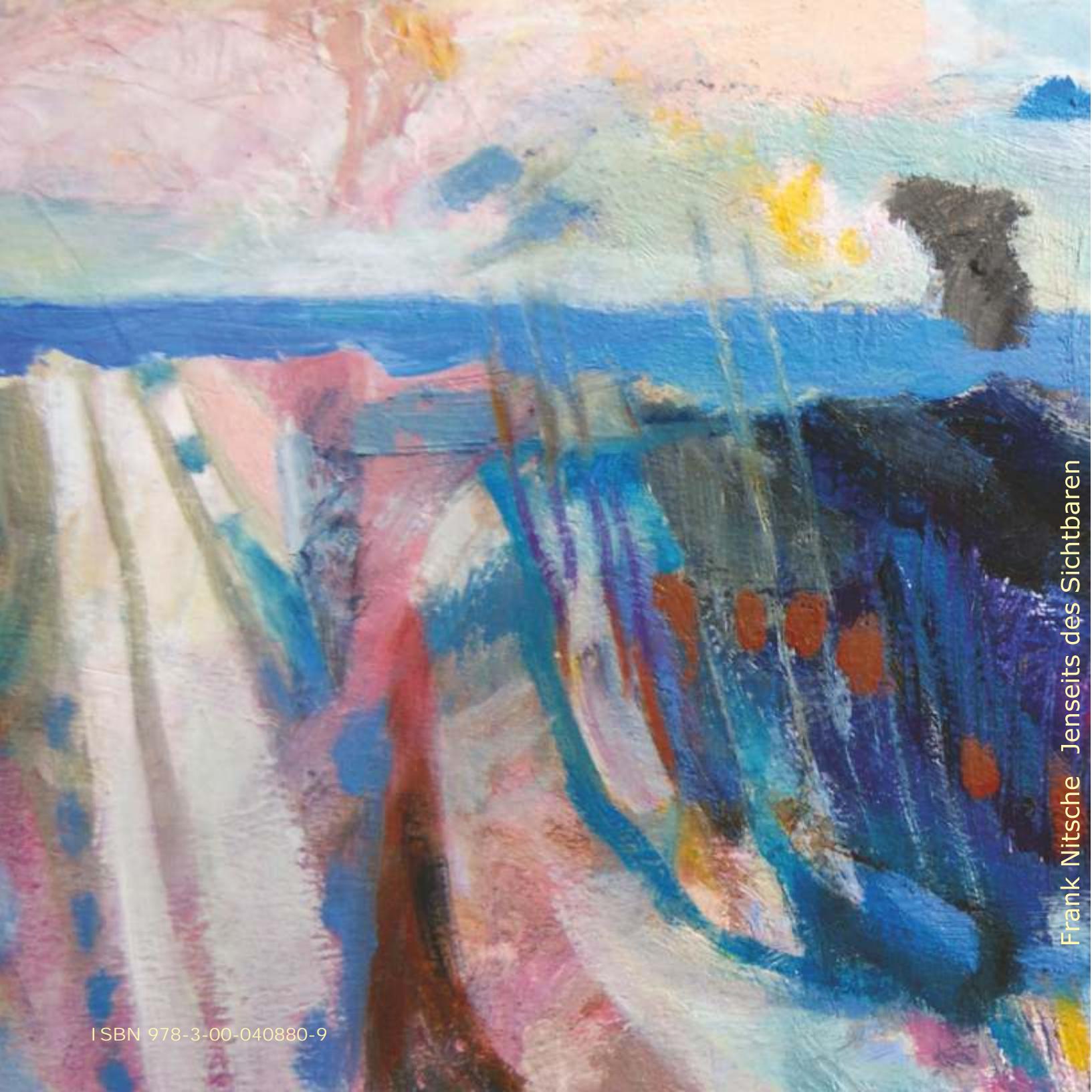
Druck:
Frick Kreativbüro & Onlinedruckerei e.K.

Auflage:
150 Exemplare

© 2013
alle Rechte bei den Autoren
Prof. Josef Walch, Frank Nitsche
www.franknitsche.com

ISBN 978-3-00-040880-9

Frank Nitsche Jenseits des Sichtbaren



ISBN 978-3-00-040880-9